

Der Schutzpatron des Klosters Mariastein : Hl. Vinzenz von Saragossa

Autor(en): **Schenker, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **99 (2022)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1036616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schutzpatron des Klosters Mariastein

Hl. Vinzenz von Saragossa

P. Lukas Schenker

Der heilige Erzmärtyrer Vinzenz von Saragossa in Spanien (gest. um 304) ist in unseren Regionen nicht gerade ein überaus bekannter Heiliger. Allerdings ist er als Patron der Winzer in den Weinbaugebieten nicht unbekannt. In Mariastein wird er als Schutzpatron des Klosters verehrt; er ist aber nicht der Patron der Klosterkirche; Patronin der Klosterkirche ist die Muttergottes Maria. Auf diesen Titel hin wurde die Kirche am 31. Oktober 1655 vom Basler Bischof Johann Franz von Schönau (1651–1656) geweiht.

Das Vinzenz-Patronat in Mariastein hat eine lange Vorgeschichte

Bekanntlich hat sowohl Mariastein als Wallfahrtsort als auch Mariastein als Benediktinerkloster eine eigene, voneinander unabhängige Vorgeschichte, bevor dann 1648 Kloster und Wallfahrt eine Einheit wurden.

Der Wallfahrtsort «im Stein» wird erstmals 1434 erwähnt, geht aber zurück ins Ende des 14. Jahrhunderts. Nach der Ursprungslegende soll dort ein Kind über den Felsen hinabgestürzt sein und wurde wunderbar von der Muttergottes gerettet. Diese Legende wird erstmals in einer Urkunde von 1442 erzählt. Der Wallfahrtsort hat im Laufe der Geschichte einiges durchgemacht. 1466 zerstörte ein Brand die heilige Stätte. Nach der Wiederherstellung und dem Bau einer oberirdischen Kapelle, der heutigen Sieben-Schmerzen-

Kapelle, am Ende des 15. Jahrhunderts fand während der Reformationszeit 1530 ein Bildersturm statt. Bereits 1515 hatte die Stadt Solothurn die Herrschaft Rotberg – heute die Enklave Leimental – erworben. Da sich Solothurn für den alten Glauben entschieden hatte, wurde der Ort als Wallfahrtsstätte erneuert und wieder ein Priester angestellt. Unter ihm ereignete sich 1541 das «zweite Fallwunder» mit dem Junker aus der Familie der Reich von Reichenstein, wovon das Mirakelbild Zeugnis gibt. Das machte den Wallfahrtsort wieder neu bekannt.

Mariastein als Benediktinerkloster hat seinen Ursprung in Beinwil am Passwang. Dort stifteten Adlige um 1100 ein Benediktinerkloster. Die ersten Mönche kamen aus dem Reformkloster Hirsau im Schwarzwald. Doch wurde das einsame Kloster mehrmals in die politischen Streitigkeiten der ganzen Region hineingezogen, wurde geplündert und angezündet. So starb das Kloster 1554 aus. Inzwischen hatte Solothurn 1519 die Grafschaft Thierstein samt der Schutzvogtei über das Kloster erworben. Die Stadt sorgte dafür, dass das Kloster und seine Rechte erhalten blieben. 1589 berief sie Mönche aus Einsiedeln und später aus Rheinau nach Beinwil, um dort das benediktinische Leben wieder zu erneuern. 1633 wurde wieder ein Abt gewählt. Schon zuvor gab es Überlegungen, das Kloster an einen anderen Ort zu verlegen. Die Wahl fiel dann auf Anraten des Basler Bischofs auf den bestehen-

den Wallfahrtsort Mariastein. Ab 1633 betreuten Beinwiler Patres die Wallfahrt. 1648 verlegte das Kloster Beinwil offiziell seinen Sitz nach Mariastein.

Der heilige Vinzenz wird auch Patron des Klosters in Mariastein

Mit der Übertragung des Klosters Beinwil 1648 nach Mariastein wurde natürlich auch der bisherige Klosterpatron Vinzenz an den neuen Klosterort «mitgenommen». Doch war der heilige Vinzenz nicht von Anfang an der Patron der Kirche und des Klosters in Beinwil. Dieses unterstand anfänglich dem Patronat «Aller Heiligen». So ist es für das Jahr 1147 in einer Papsturkunde bezeugt. Doch bereits 1152 wurde in einer Königsurkunde der heilige Vinzenz dem Patronat «Aller Heiligen» vorangestellt. Später wurden «Alle Heiligen» fallen gelassen und der heilige Vinzenz wurde zum alleinigen Patron des Klosters. Warum diese Umstellung und dann die Streichung «Aller Heiligen»? Das hat sicher damit zu tun, dass um 1150 eine ansehnliche Reliquie des heiligen Vinzenz nach Beinwil gelangte. Woher sie kam, wissen wir leider nicht. Es ist ein Armknochen. Diese Reliquie, die auch die vielfältige Geschichte des Klosters durch die Jahrhunderte hindurch mitgemacht hat, befindet sich noch heute im Besitz des Klosters. Seit 1966 liegt sie in einem Reliquiar, das die Äbte der Schweizer Benediktinerkongregation dem damaligen Abt von Mariastein, Abt Basilius Niederberger (Abt 1937–1971), damals Abt-Präses, zu seinem Goldenen Profess-Jubiläum schenkten. Es ist verziert mit den Wappen der sechs Klöster und dem Niederberger-Wappen. Geschaffen wurde das Reliquiar vom Zuger Künstler Paul Stillhardt (1921–1996). Am Vinzenz-Tag, am 22. Januar, und an besonderen klösterlichen Festtagen wird das Reliquiar zur öffentlichen Verehrung aufgestellt.



Hl. Vinzenz, gestickt auf einer Dalmatik des sog. Knie-Ornates im Kloster Mariastein, ca. 1925.